

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Zweytes Quartal. 16. Stück.

Den 23sten April 1814.

I n h a l t.

Erinnerungen an Verstorbene. D. K. F. Senff. — Nach-
richt an das Publikum. — Anzeige des Hrn. Musikdirectors
Köttschau. — Milde Wohlthaten. — Verzeichniß der Gebohr-
nen etc. — 29 Bekanntmachungen.

Solcher Ende schauet an, und folget ihrem Glau-
ben nach!

Text der Gedächtnispredigt.

I.

Erinnerungen an Verstorbene.

D. Karl Friedrich Senff.

Geboren den 26. Julius 1739; gestorben den 19. Januar 1814.

Das Gedächtniß des Mannes, der 40 Jahre in
unserer Mitte in dem edelsten Beruf wohlthätig wirkte,
ist am letzten Sonntag noch einmal von der Stätte,
die ihm über alles heilig war, erneuert worden. Aber
er verdient wie Wenige, daß auch dies Blatt, das es
sich zu einer seiner Bestimmungen von Anfang an ge-
macht

XV. Jahrg.

(16)

macht

macht hat, die Namen der Würdigen aufzubewahren, und sich dies noch in Hinsicht mancher, die das vorige Jahr uns entriß, vorbehält, seiner noch einmal gedenke.

Er bedarf an sich dieser Auszeichnung nicht. Er hat sich selbst ausgezeichnet. Sein Leben und Handeln hat vor allen Augen dagelegen. Auch hat der gerade, offene, biedere Mann nichts zu verbergen gesucht, außer seine stille Wohlthätigkeit. Eine genauere Würdigung seiner Vorträge und seiner Schriften eignet sich nicht für dies Blatt. Es sey also genug, die Hauptmomente seines äußern Lebens aufzubewahren, und einfach wie er selbst war, an sein Verdienst zu erinnern.

Er war am 26. Julius 1739 zu Merseburg geboren. Sein Vater, mit welchem er gleichen Namen führte, war daselbst herzoglicher Vereiter; seine Mutter Frau Sophie Wilhelmine geb. Weise. Diese verlor er in seinen Schuljahren; der Vater lebte noch, als Er schon hier in Halle im Amte stand. Unter den 6 Kindern seiner Eltern war er der älteste von den 3 Söhnen.

Nachdem er in seiner Vaterstadt den ersten Grund zu Sprach- und wissenschaftlichen Kenntnissen gelegt, kam er im angehenden Jünglingsalter auf die berühmte Fürstenschule Pforta bey Raumburg. Nach vollendeten Schuljahren konnte er wegen damaliger Kriegerunruhen nicht sogleich, wie er wünschte, die Universität Leipzig beziehen, sondern mußte sich ein halb Jahr lang in dem väterlichen Hause aufhalten, und benutzte diese Zwischenzeit in der Stille zur noch weitern Vorbereitung auf die höhern Studien. —

Von

Von Leipzig, wo er den Unterricht eines Gellert, Ernesti und anderer berühmten Lehrer benutzte hatte, ging er als Candidat nach Merseburg zurück, erhielt daselbst die Stelle eines Choralisten bey der Stiftskirche, und ertheilte Privatunterricht in verschiedenen angesehenen Häusern.

Im Jahre 1763, also in einem Alter von 24 Jahren, wurde er Substitut des Pastors zu Krenpau im Stift Merseburg, trat am 20. Sonntage nach Trinitatis das Amt an, und erhielt nach drey Vierteljahren durch den Tod des Seniors die volle Stelle. Von da kam er nach neuntehalbjähriger Amtsführung, Ostern 1772, als Pastor nach Sperga, ebenfalls im Stift Merseburg. Hier blieb er nur sieben Vierteljahre. Denn 1774 ward er hierher nach Halle, da der sel. Pastor Jüngken an die St. Ulrichskirche versetzt wurde, als Pastor zu St. Moritz berufen, und am Sonntag Latäre gedachten Jahres dazu eingeführt, worauf er am folgenden Sonntage die Antrittspredigt hielt. Nach dem Tode des seligen Consistorialraths Fehke 1785 ward er Inspector der Kirchen und Schulen der zweyten Diöces des Saalkreises. Dieses Amt verwaltete er bis 1806, wo er wegen seines höhern Alters das Consistorium um seine Entlassung bat, und sich nur das Echorat über das hiesige Stadt-Ministerium vorbehielt, die übrige Inspection aber dem Herrn D. Wagnitz übertragen wurde. 1788 ward er durch ein Königl. Decret zum Consistorialrath im Herzogthum Magdeburg, und am 16. May 1808 bey Gelegenheit der Wiederherstellung der von Napoleon im October 1806 aufgehobenen hiesigen Friedrichs- Uni-

versität von der theologischen Fakultät zum Doctor der Gottesgelahrheit ernannt.

Am 20. Trinitatis: Sonntage vorigen Jahres, welcher diesmal auf den 31. Oct., als das Reformationsfest fiel, erlebte er das Jubiläum seiner 50jährigen Führung des Predigtamts, dessen öffentliche Feyer wegen der damaligen großen Kriegsunruhen in unsrer Stadt nicht Statt finden konnte, aber am 23. Sonntage nach Trinitatis, den 21. November, nachgeholt wurde. Da der Greis seine Jubelpredigt, ebenso wie 14 Tage zuvor die feyerliche Dankpredigt wegen des bey Leipzig erkochenen Sieges, mit einer beynahen jugendlichen Kraft und Munterkeit hielt, so hatten wir die Hoffnung, ihn noch recht lange unter uns zu sehen. — Bald aber nach Antritt des neuen Jahres wurde er von dem hier herrschenden Nervenfieber mit einer Heftigkeit ergriffen, der seine Kräfte unterlagen, und verschied am zwölften Tage der Krankheit, Mittwoch nach dem zweyten Epiphaniens: Sonntage, den 19. Januar, Morgens um 3 Uhr, in einem Alter von 74 Jahren 5 Monaten 3 Wochen und 3 Tagen. Sein Leichnam wurde Freytags darauf, am 21. Januar, Morgens nach 8 Uhr, auf hiesigem Stadtgottesacker in dem Schmidtischen Begräbnisse in der Stille beygesetzt.

Seit dem 19. Junius 1764 lebte er in der glücklichsten Ehe mit seiner nunmehrigen Frau Wittwe, Frau Rosine Dorothee gebornen Litzmann, einer Tochter des seligen Diaconus Litzmann an der Marienkirche hieselbst. Von den mit ihr erzeugten 13 Kindern haben 5 Söhne und 3 Töchter seinen Tod beweint; 3 Söhne und 2 Töchter sind ihm in

die

die Ewigkeit vorangegangen. Von seinen verheiratheten Kindern erlebte er 32 Enkel, davon 22 nebst 3 Urenkeln noch am Leben sind.

Wir sammeln die Hauptzüge seines Bildes.

Als Religionslehrer in allem Betracht, in jedem Verhältniß, in jedem Theil des Berufs ganz das zu seyn, was ihm als Ideal eines solchen vorschwebte, war das Prinzip seines geistigen Lebens und Wirkens. Er hatte eine sehr hohe Idee von diesem Ate. Die Art, wie sich diese aussprach, konnte ihn vor dem Tadel, daß er es überschätze, nicht immer sicher stellen. Wo er indeß von dieser Seite vielleicht fehlte, da konnte, wer ihn genau kannte, nie übersehen, wie viel Antheil es daran hatte, daß er wie Wenige von der Heiligkeit des Zwecks und der Bestimmung des rechten Predigers durchdrungen war. — Licht und Wärme war die Regel seiner Vorträge. Er schritt langsam in seinen Untersuchungen fort; aber er ward nicht müde sie zu verfolgen. Er hätte sich nie erlaubt, die Aufklärung in der Religion zu verschreyen. Denn er verwechselte Mißbrauch nicht mit dem, was das Rechte ist, und war in jedem Sinn ein großer Feind der Finsterniß und der Verfinsterung. Er arbeitete seine Vorträge mit der höchsten Gewissenhaftigkeit aus. Sie trugen das Gepräge des eignen Denkens und Forschens. Vielleicht schadete dies bey manchen speciellen Materien der Wärme. Aber daß es ihm an Wärme nicht fehlte, bezeugt sein Eifer, der ihn nicht selten, wo es auf den Krieg gegen Irthum, Laster und Frevel ankam, fortrif, dagegen aber, wo ihn Ehrfurcht, Liebe, Schmerz, Patriotismus ergriß, so schön begeisterte.

Daß sein Wandel darstellte, was sein Wort forderte oder empfahl, darüber ist nur eine Stimme. Er war — wie einst ein Landmann von dem frommen Prediger des Dorfes sagte — ein Pfarrer zu aller Zeit, und nicht der Mann, wie Unzählige, der nur seine Rolle spielte, wo er im Amtsgeschäft war. Darum war er auch denen nicht recht, denen ihr Geschäft ein Handwerk, wo nicht gar eine Last und ein Gegenstand ihres eignen Gespöttes geworden ist.

In seiner Natur und ganzem Wesen stellte sich ein wahrhaft deutscher kräftiger Mann dar. Nichts Angenommenes, Angebildetes, zum Schein getragenes, Abgeschliffenes! Er wollte lieber rauh, denn glatt und flug heißen.

Er fürchtete Gott, und kannte keine andere Furcht. Seine Freymüthigkeit, seinen Muth konnte nichts beugen, wiewohl er manchen Druck der Zeit sehr tief fühlte. Wo sein Amt ihn rief, da scheute er keine Gefahr. Wo er glaubte, daß es ihm zu reden gezieme, da achtete er keine Macht der Menschen.

Seine Tage flossen in stiller Häuslichkeit hin. Er war nicht ungeru in frohen Zirkeln; aber kein Freund rauschender Gesellschaften, und ungeru zerstreut. Es blieb ihm auch bey seinem unausgesetzten Fleiß im Amte oder im Studiren dazu keine Zeit. Doch war seine ernste und strenge Jugend, wie er sie selbst übte, allem Leichtsinne zuwider, und er fürchtete — und hatte er nicht Recht? — der Prediger compromittire sein Amt, wenn er häufig sitze, wo die Spötter oder doch die Lächer sitzen, denen Sinnengenuß das höchste ist.

Welch

Welch ein hausväterlicher Mann er gewesen, was er für seine Kinder gethan und geopfert, aber was er auch davon für Lohn geerndtet hat — wer ist unter uns, der das nicht wisse?

Die Armen verlieren in ihm einen Vater, Fürsprecher, Wohlthäter im Stillen, wie es deren Bes-nige giebt. Er erlaubte sich nie eine Ausgabe zum Vergnügen, die nicht in gleicher Summe für die Nothleidenden bestimmt wurde. Unser im Jahr 1799 reorganisirtes, jetzt leider desorganisirtes Armenwesen hatte an ihm einen der thätigsten und kräftigsten Mitarbeiter.

Wie er über die Zeitbegebenheiten dachte, hat er nie verheelt. Auch in bedenklichen Momenten nicht. Er war alles ganz was er war. Seine Freunde haben auch darum seinen unerwartet frühen Tod, im Verhältniß zu seiner Körperkraft, doppelt betrauert, weil ihm nicht geworden ist, zu schauen was wir schauen, den tiefsten Fall des Herrschers, den er mit edlen Zorn immer haßte, und den glorreichen Sieg des Königs, dem er mit ganzer Seele ergeben war, zu erleben! Möge sein vollendeter Geist sich in jener höhern Sphäre des Triumphs des Guten über das Böse freuen; denn erfüllt sind seine Worte, mit welchen er seine Siegespredigt begann:

Recht muß, doch Recht bleiben!

II.

Nachricht an das Publikum.

In dem vorigen Stücke des Wochenblatts hat Einer unserer achtungswürdigsten Mitbürger, zum Besten

der verwundeten Krieger, die für uns bluteten, so wie auch der Armen und Bedürftigen unserer Stadt, einen Vorschlag gethan, dessen Ausführung von den wohlthätigsten Folgen seyn kann. Ich habe diesen Vorschlag mit der lebhaftesten Theilnahme gelesen, wie gewiß Jeder, der ein Herz hat für fremde Leiden, und werde mit der größten Freude Alles, was in meinen Kräften ist, zur Ausführung desselben beitragen. Namentlich bin ich gern bereit, die Gaben, welche die Menschenfreundlichkeit darbringen will, zu sammeln, den Ertrag nach dem Willen der Geber anzuwenden, Rechnung darüber zu führen, und diese in der Folge öffentlich vorzulegen. Dabey habe ich das feste Vertrauen zu dem so oft bewährten, echt vaterländischen Sinne für das Gute, unter meinen nähern und entferntern Mitbürgern, daß es recht Vielen eine Freude seyn wird, zur Milderung so manichsacher, drückender Noth nach ihren Kräften beizutragen. Schon in den wenigen Tagen, seit der Bekanntmachung des obigen Vorschlages, sind folgende Beyträge eingegangen:

Von dem Urheber des Vorschlages selbst nicht allein die versprochenen Sachen, Beckers Augusteum, ein goldnes Halsband mit guten Steinen, eine Porcellan-Tasse, inwendig stark verguldet, sondern auch überdem noch eine silberne Fischkelle und eine silberne Zuckerzange. Von Demois. Lehmann zwey große, goldne Ohrgehänge, ein silbernes Etuit, mit einer silbernen Scheere u. s. w. und eine Börse von Seide und Silber. Von einem Ungenannten die Bilder-Bibel von Lossius. Von dem Buchdruckherrn Herrn Michaelis zwey illuminirte Kupfer.

Von

Von Herrn Kaufmann Kunde eine silberne Rauch-
tobacksdose. Von Herrn Geh. Rath Schmelzer
eine schwere goldne Medaille. Von den Geschwistern
August, Ferdinand und Friederike Schulz:
eine silberne Medaille mit den Bildnissen des Königs
und der Königin, eine Porcellantasse mit Gold, ein
goldner Ring und zwey goldne Schlangenkopschen.
Von Demois. Marie Malaise zwey goldne
Schlangenkopschen. Von Herrn Hofrath Schütz
eine Prachtausgabe des Messias, mit Kupfern.

Halle, den 18. April 1814.

Maag.

III.

A n z e i g e.

Allen den Musikern und Musikliebhabern von Saiten-
und Blasinstrumenten, die ich noch nicht die Ehre
habe zu kennen, mache ich ergebenst bekannt, daß ich
in meiner künftigen Wohnung eine musikalische Aca-
demie, in der Form eines Liebhaber-Concerts errich-
ten werde; mit der Bitte, sich gefälligst bey mir zu
melden, und daran Theil zu nehmen. Da es blos
bildende Anstalt seyn soll; so wird mir jedes Glied,
geübt oder ungeübt, außerordentlich willkommen seyn.

Kötschau, Musikdirector.

IV.

IV.

Milde Wohlthaten.

Bei Eröffnung des Gotteskastens in der St. Ulrichs-
Kirche sind für die Armen eingelegt befunden worden
4 Thlr. 3 Gr. 2 Pf.

Berichtigung. Im vorigen Stücke lese man:
Bei der Taufe der kleinen Christiane sind für die
Armen gesammelt Zwey Thaler.

Für die kranken und verwundeten Krieger sind
eingegangen: aus Halle: von Hn. Naue 10 Tha-
ler; von einem Ungenannten, durch Hrn. Faktor
Wolf 3 Thaler; von einem andern Ungenannten,
durch Ebendenselben 1 Thaler 8 Groschen Sächs.
Aus Trewitz: durch den Hrn. Pred. zu Ziens-
städt 1 Thaler 23 Groschen. Aus Cottbus:
von dem Jungfrauen-Verein 50 Thaler. Aus
Brachstedt: durch Hrn. Pastor Weber 18 Tha-
ler 19 Groschen. Aus Eismannsdorf: durch
Ebendenselben 5 Thaler 16 Groschen. Aus
Hohen: durch Ebendenselben 12 Groschen.
Von der Wurper Mühle durch Ebendensel-
ben 1 Thaler 16 Groschen.

Der Wohlthätigkeits-Verein.

Maß.

V.

Geborne, Getraute, Gestorbene in Halle zc.
März. April 1814.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 9. April dem Handarbeiter
Gille ein Sohn, Friedrich Eduard (Nr. 995.) —
Den 10. dem verstorbenen Kaufmann Heinemann ein
S., Wilhelm Gustav. (Nr. 194.) — Den 13. dem
Fleischermeister Tietz ein Sohn, Johann Carl.
(Nr. 25.)

Ulrichsparochie: Den 28. März dem Schneider-
meister Peicke ein S., August Hermann. (Nr. 328.) —
Den 12. April eine unehel. F. (Nr. 369.)

Moritzparochie: Den 11. April dem Hufschmidt
Evers ein S., Johann Heinrich. (Nr. 661.) —
Den 14. dem Schuhmachermeister Taundorf ein S.,
Louis Gustav. (Nr. 547.) — Dem Zeugmachersgef.
Höse ein S., Carl Christian. (Nr. 2041.)

Katholische Kirche: Den 8. April eine unehel.
F. (Nr. 2210.) — Den 13. dem Handarbeiter
Quasnock ein S. todgeb. (Nr. 570.)

Neumarkt: Den 16. April ein unehelicher Sohn.
(Nr. 1155.)

Glauchau: Den 13. April dem verstorbenen Hand-
arbeiter Müller ein S., Joh. Gottlob. (Nr. 1873.)
— Ein unehel. S. (Nr. 1917.) — Den 14. dem
Fischermeister Knöchel ein S., Johann Friedrich
Ferdinand. (Nr. 1757.)

b) Ge,

b) Getraete.

Marienparochie: Den 14. April der Schneidemeister Lehmann mit S. E. Granewald. — Den 17. der Brauermeister Schrämpf mit M. S. Güttnner.

Moritzparochie: Den 17. April der Böttchergefelte Ischörner mit M. Chr. Naumann.

Katholische Kirche: Den 11. April der Handarbeiter Warzewsky mit K. E. Halle. — Den 12. der Invalide Pärz mit M. D. Weberling.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 10. April des Handarbeiters Kögler Ehefrau, alt 62 J. Auszehrung. — Den 11. der Lieutenant Praller, alt 72 J. 4 W. Altersschwäche. — Der Strumpfwirkermeister Hoffmann, alt 72 J. Steckfluß. — Der Hutmachermesler Henzel, alt 65 J. 2 W. Auszehrung. — Den 13. ein unehel. S., alt 1 W. 4 T. Krämpfe. — Den 16. des Tischlermeisters Bergenroth Ehefrau, alt 57 J. 1 W. 3 T. Auszehrung.

Im vorigen Stück S. 279 Z. II v. u. lese man der Veteran Leberecht Schmidt.

Moritzparochie: Den 9. April des Handarbeiters Gerhardt S., Carl Friedrich Wilhelm, alt 6 Mon. Steckfluß. — Den 11. des Copist Heinrich T., Caroline Amalie, alt 3 W. 3 T. Schlagfluß. — Der Schullehrer Lenzner, alt 70 J. 9 W. Altersschwäche. — Den 14. des Lampenputzers Spindler T., Marie Dorothee, alt 21 J. Nervenfieber. — Der Fabrikarbeiter Rothe, alt 74 J. 2 W. Altersschwäche. — Den 15. des Kutschers Glasers Wittwe, alt 69 J. 6 W. Brustwassersucht.

Moritz

Worigparochie: Den 12. April des Handarbeiters
 Sebse Wittwe, alt 83 J. Altersschwäche. — Den 13.
 des Soldat Trümpel Wittwe, alt 66 J. Auszehrung.
 — Eine unehel. F., alt 1 J. 7 M. 2 W. Auszehrung.
 — Den 14. der Schuhmachermeister Blumenberg,
 alt 56 J. 6 M. Auszehrung. — Den 16. des Loh-
 gerbermeisters Kobl nachgel. S., Johann Carl, alt
 20 J. 9 M. 3 W. Brustkrankheit. — Den 17. der
 Controlleur Schabedey, alt 75 J. 10 M. 4 F.
 Brustkrankheit.

Domkirche: Den 13. April der Schuhmachermeister
 Schulze, alt 64 J. 4 M. Entkräftung.

Katholische Kirche: Den 6 April des Victualien-
 händlers Müller Ehefrau, alt 45 J. Brustkrankh. —
 Den 13. des Handarbeiters Quasnock S. todtgeb.

Krankenhaus: Den 4. April des Salzschreibers
 Blume nachgel. F., Friederike, alt 37 J. Auszehrung.
 — Den 7. des Fleischermeisters Schatz Witt-
 we, alt 67 J. Entkräftung.

Neumarkt: Den 11. April des Einwohners Weis-
 ling S., Christoph Martin, alt 1 J. 6 M. Steckfluß.

Glauchau: Den 13. April des Buchdruckers Pempel
 F., Henriette Juliane Caroline, alt 5 M. Krämpfe.
 — Den 16. des Fischermeisters Hoffmann S., Joh.
 Christian, alt 3 J. 1 W. Steckfluß.

Bekanntmachungen.

Gute geschmackhabende Kartoffeln sind im Krös-
 ger'schen Hause auf der Märkerstraße der Scheffel zu
 12 Gr. und die Meze um 9 Pfen. zu verkaufen.

Dank sey der göttlichen Vorsehung für die wunderbare Erhaltung meines Lebens, auch für das Leben meiner fünf noch unerzogenen Kinder, welche alle am Nervenfieber krank darnieder gelegen, allein doch glücklich auch durch die großen Bemühungen des sel. Herrn Doctor Wolmer alle am Leben erhalten wurden. Er, der entschlafene, unvergeßliche, junge Mann ermüdete nicht bey meinem so furchtbaren hitzigen Nervenfieber alles zu thun, was nur zur Erhaltung meines Lebens dienen konnte; allein wie unerwartet traf auch Ihn das Schicksal, und Er unterlag! Zu meiner fernern Hülfe bekam ich den Herrn Doctor Cuno, welchen es durch sein västloses Bemühen gelang, mich, durch seine in der Stunde der größten Noth getroffenen Maasregeln, glücklich ins Leben zurück zu führen. Dank, unvergeßlicher Dank sey diesen Elden von meinen und meiner Familie Lippen gezollt. Pflichtmäßig sage ich auch herzlichen Dank allen denen, welche mir und meiner Familie in diesen unglücklichen Tagen so viele Wohlthaten erzeigt haben, und besonders meinen so treuen, braven, guten Nachbarn, welche mich und meine 5 Kinder recht väterlich unterstützt, und immer, während meiner ganzen Krankheit, nicht aufgehört haben, mit Hülfe, Rath und Trost herbeizueilen.

Schade.

In dem ehemaligen Seifensieder Ottermannschen Hause in der Steinstraße sind verschiedene Seifensiedergeräthschaften, als ein Siedeleffel, Aescher, Fässer und dergleichen zu verkaufen. Käufer können es dort täglich in Augenschein nehmen und den Preis nachher bey mir erfahren.

Louise Bergener.

Kleine Ulrichstraße Nr. 1004.

Im ehemaligen Herzbergischen jetzt Reichelschen Garten vor dem Schifferthor ist wieder eine bürgerliche Tabagie errichtet mit Billard und Kegelhahn.

Wechsung.

Es ist von jetzt oder kommende Johannis an in der Dachriggasse Nr. 987 ein Haus mit vier Stuben, dazu gehörigen Kammern, Küchen, Keller, Stall und Garten zu vermietthen. Das Haus ist eingerichtet zu einem Victualienhandel, und ist bis jetzt gute Nahrung darin getrieben; wer gesonnen ist es zu beziehen, kann es alle Tage in Augenschein nehmen und meldet sich bey
Carl Liebrecht in Nr. 990.

In der großen Ulrichsstraße sub Nr. 35 ist von jetzt an die unterste Etage zu vermietthen; sie besteht in einem großen Laden, einer großen Stube, nebst einem Waschhause, einer großen Küche, und einen Vorfaal nebst einer kleinen Stube, Kammer und Küche, und ist bis jetzt vom Messerschmidtmeister Ernst jun. 7 Jahre bewohnt.
Gürtner senior.

In meinem in der Märkerstraße belegenen Hause, welches bisher dem Herrn Kaufmann G ö d e c k e zugehörte, ist die zweyte Etage von Johannis an zu vermietthen; man kann das Logis täglich in Augenschein nehmen.
Johann Friedrich Stegmann.

Im Apollo-Garten in Glaucha sind einige Sommerlogis, welche wegen ihrer gesunden Lage und reizenden Aussicht besonders empfohlen werden können, zu vermietthen. Auch kann man sich daselbst mit Bequemlichkeit des kalten Bades, so wie auch der mineralischen Bäder in dessen Nähe bedienen.

G. A. Müller.

Es sind noch einige Sommer-Wohnungen in meinem Garten zu vermietthen. Liebhaber können sich melden bey dem Gärtner Fleischer auf der Lucke.
Halle, den 13. April 1814.

Trockne Herrnhuter Seife, desgleichen Lichte von allen Größen, eine Sorte besonders sehr weiß, und alle Arten Wachswaaren, hat wieder erhalten und verkauft zu billigen Preisen
der Geldwechsler Ludwig am alten Markte.

Die Sorte Petit-Knaster, das richtige Pfund zu 8 Groschen, ist jetzt wieder ganz in ihrer sonstigen Güte, so wie auch ein sehr guter geschnittener Portoriko zu 12 Gr., Dronoko-Knaster zu 16 Gr., und ächter Maryland-Toback für 10 Gr. das Pfund, alles in richtigem Gewicht; desgleichen Knaster in Rollen, ächten Dänkirchen-Schnupstoback und viele andere Sorten Rauch- und Schnupstoback zu billigen Preisen einzeln und im Ganzen zu haben bey

Friedrich Singer in Wettin,
und in dessen Laden in Halle große Ulrichsstraße Nr. 30.

Bey den Buchhändlern Kemmerde u. Schwetschke zu Halle ist die interessante Schrift:

die entlarvte hohe und geheime Polizey des zehnten
Königreichs Westphalen
für 18 Groschen zu haben.

Berggoldene Adler auf Wandelters sind zu haben bey
Friedrich Madat.

Auf Antrag des Herrn Landraths von Feuer-
mann zu Oppin soll der bey Halle belegene Gasthof
zum grünen Hof nebst Zubehör in termino

den 9ten May d. J. Vormittags 10 Uhr
auf 6 Jahre, von Johannis 1814 bis dahin 1820,
öffentlich in meinem hieselbst sub Nr. 917 belegenen
Hause verpachtet werden. Die Bedingungen sind täg-
lich bey mir einzusehen.

Halle, den 19. April 1814.

Der Distrikts-Notarius Dr. W. Keferstein.

Da der Herr Inspector Kirchner von uns mit
der Regulirung des Rechnungswesens, dem der verstor-
bene Hausverwalter Herr Schaller vorstand, beauf-
tragt ist, so ersuchen wir einen Jeden, der dabey in-
teressirt seyn möchte, sich auf das baldigste bey demselben
zu melden. Halle, am 20. April 1814.

Directorium des Waisenhauses.

Knapp. Niemeyer.

Hierzu eine Beilage. Bekanntmachungen.